Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 246. **Donnerstag den 20. Oktober 1898.** **XVI. Jahrg.**

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Ankunft in Konstantinopel und Einzug.

Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares vor dem kaiserlichen Palais in Dolma-Bagdsche am Dienstag Vormittag bot einen glänzenden Anblick. In der Mischung maurischer, türkischer und Renaissance-Architektur macht das von Sonnenlicht umflossene, von den blauen Meereswellen umspülte Palais von weißem Marmor einen märchenhaften Eindruck. Die „Hohenzollern“ warf gegenüber dem kaiserlichen Thor Anker, rechts von ihr die „Hela“, auf der linken Seite die „Hertha“. Das Meer bot ein überaus belebtes Bild durch die große Anzahl der Dampfbarkassen und Barken; Salutschüsse, Musik und Hurrahrufe tönten fortwährend zum Lande herüber. An der Treppe zur Landungsstelle standen die kaiserlichen Flügeladjutanten, rechts seitwärts die kaiserliche Musikkapelle und ein 15 Rotten starker Zug albanesischer Zuaven der Hofleibkompagnie, links seitwärts zwei 24 Rotten starke Züge der kaiserlichen Jüfendschi (Büchsenspanner) mit der Fahne. Vor diesen hatten der Botschafter Frhr. von Marschall mit sämmtlichen Mitgliedern der Botschaft und des Konsulates in Uniform mit ihren Damen Aufstellung genommen. Anschließend an die Leibkompagnie standen Flügel- und Generaladjutanten bis zum Landungsquai, auf welchem sich die das Kaiserpaar empfangenden Persönlichkeiten, unter ihnen Marschall Edhem Pascha, versammelt hatten. Nach 9 Uhr ging die Schraubenyacht „Teschrifie“ mit dem Großvezier und dem Marineminister Marschall Fuad Pascha, dem Sieger von Ellena im Jahre 1877, mehreren Hofwürdenträgern und Militärattachés, unter ihnen Hauptmann Morgen, zur Begrüßung der Majestäten im Namen des Sultans an Bord ab. Aber bereits $9^{1}/_{4}$ Uhr verkündeten Kanonenschüsse, daß das Kaiserpaar die „Hohenzollern“ verlassen habe. In diesem Augenblicke kam der Sultan, welcher Marschalluniform trug und seine deutschen Orden angelegt hatte, begleitet von seiner Suite, an und begrüßte die Gemahlin des deutschen Botschafters.

Als das Galaboot der „Hohenzollern“ sich mit den Majestäten dem Landungsquai näherte, trat der Sultan auf den Quai hinaus und begrüßte das Kaiserpaar freudig bewegt, bevor noch das Boot angelegt hatte. Die Majestäten erwiderten den Gruß lebhaft. Beim Verlassen des Bootes unterstützte der Sultan die Kaiserin und drückte ihr, sich verneigend, die Hand. Die Begrüßung zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Sultan war überaus herzlich. Beide schüttelten sich freudig bewegt wiederholt kräftig die Hände. Nachdem sodann das nähere Gefolge vorgestellt war, reichte der Sultan der Kaiserin den Arm und schritt langsam durch das von der Leibkompagnie gebildete Spalier. Se. Majestät Kaiser Wilhelm, zu dessen Rechten der Minister des Aeußeren Tewfik und zu dessen Linken der deutsche Botschafter Frhr. von Marschall schritten, folgte, indem er den Gruß der Spalier bildenden Truppen, welche salutirten und die deutsche Nationalhymne spielten, erwiderte und ihnen freundlich zunickte. Den Majestäten schlossen sich zunächst die beiderseitigen Gefolge an; hinter ihnen folgten in dichter Menge hunderte von türkischen Staats- und Hof-Würdenträgern, Militär- und Hofbeamten durch die weiten Säle dem Kaiserzug nach bis in den Salon, in den der Sultan seine Gäste zu kurzem Verweilen führte. Die eine Seite des mit zahlreichen Gemälden geschmückten, nach dem Meere zu belegenen Salons wurde bald von den beiderseitigen Gefolgen und den übrigen Würdenträgern dicht besetzt, während man auf der anderen Seite genau beobachten konnte, wie lebhaft und freudig bewegt sich die Unterhaltung beider Majestäten mit dem Sultan gestaltete. Auch das türkische Gefolge wurde von dem Kaiser und der Kaiserin in die Unterhaltung gezogen, die Kaiserin unterhielt sich längere Zeit mit dem Minister des Aeußeren. Nachdem die Unterhaltung ungefähr eine Viertelstunde gewährt hatte, reichte der Sultan der Kaiserin wiederum den Arm und führte sie zum Kaiserthor auf der Landseite; die Spalier bildende Menge verneigte sich ehrfurchtsvoll, wofür die Kaiserin huldvollst dankte. Am Kaiserthor wurden die Wagen bestiegen; in dem ersten, vierspännigen, goldstrotzenden Wagen fuhren die Kaiserin mit dem Sultan und Munïr Pascha, im zweiten der Kaiser mit dem Großvezier und dem Marschall Fuad Pascha, in dreizehn weiteren Wagen das Gefolge und die Mitglieder der deutschen Botschaft.

Ueber die Kaiserfahrt vom Dolma-Bagdsche nach dem Yildiz-Kiosk wird berichtet: Seit heute früh flatterte am Uhrthurme des Artillerie-Arsenals neben der türkischen die deutsche Flagge. Die Straßen sind mit Sand bestreut, viele Privathäuser tragen Flaggenschmuck, und eine tausendköpfige Menge drängt sich auf den Straßen, in den Häusern und auf den Höhen. Die Truppenaufstellung hatte sich etwas verspätet, und als der Sultan vom Yildiz-Kiosk nach Dolma-Bagdsche fuhr, kamen die Truppen im Eilschritt herangerückt, um an beiden Seiten der Straße bis Yildiz Aufstellung zu nehmen. Auf der rechten Seite stellte sich das albanesische Bataillon, das 2. Jägerbataillon, das 5. und 6. Infanterie-Regiment und das 1. Jägerbataillon auf. Auf der linken Seite der Straße standen das 2. Infanterieregiment, das Marineinfanteriebataillon, das Geniebataillon, eine Feuerwehrabtheilung und das 7. Infanterieregiment. Bei Yildiz stellten sich zwei Zuaven-Bataillone, das Ertogrul-Leibregiment, sowie ein Lanzenreiterregiment auf. Alle Truppen trugen neue Uniformen, die Infanterie hatte das Seitengewehr aufgepflanzt, die Kavallerie trug weiße Zwirnhandschuhe. Die Truppen machten durchweg einen recht guten Eindruck. Die Fußtruppen waren mit 10 bis 12 Rotten, die Kavallerie mit 8 bis 10 Rotten in jedem Zuge ausgerückt. Die Kompagnien und Eskadrons waren 2 bis 4 Züge stark, einige Bataillone waren nur mit 2 Kompagnien ausgerückt. Die Truppenaufstellung war parademäßig ohne Abstand zwischen den Rotten. In den Zwischenräumen standen 6 Militärmusikkorps. Die Querstraßen und Zugänge waren durch Kavalleriepatrouillen abgesperrt, und der Sicherheitsdienst wurde vorzüglich gehandhabt. Kurz vor der Vorbeifahrt der Majestäten riefen die Offiziere den Mannschaften zu, sie möchten den deutschen Soldaten und dem Kaiser zeigen, daß der Sultan gute Soldaten habe. Um $^{1}/_{2}$10 Uhr verkündeten die deutsche Nationalhymne und das Kommando zum Präsentiren der Gewehre das Herannahen des kaiserlichen Zuges. Das Publikum ergriff lebhafte Bewegung. Die Kaiserin in lebhafter Unterhaltung mit dem Sultan betrachtete mit lebhaftem Interesse das Treiben auf der Straße, der Kaiser musterte wohlgefällig die Truppen und grüßte ununterbrochen nach allen Seiten. Es war ein prachtvolles Bild, als der Kaiser unter heimatlichen Klängen der Musikkorps in die gastfreundliche, mit der deutschen Flagge geschmückte Residenz des Sultans einfuhr.

Der Sultan hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister von Bülow das Großkreuz des Osmanieordens in Brillanten verliehen.

Aus Mabeïn Yildiz wird vom 18. ds. nachmittags telegraphirt: Ihre kaiserlichen Majestäten trafen heute früh bei sehr schönem Wetter hier ein und nahmen das Lunch in der deutschen Botschaft. Heute Abend um 6 Uhr findet im Yildiz-Palais Galatafel statt.

Politische Tagesschau.

Wie aus Alexandrien gemeldet wird, enthielt nach amtlicher Feststellung jede der beiden zu dem Attentat gegen Kaiser Wilhelm bestimmten Bomben zwei Pfund Knallquecksilber und 26 Revolverpatronen von großem Kaliber. Die Bomben selbst bestehen aus galvanisirtem Eisen, das mit Bleidraht umsponnen ist. Die Auffindung der Bomben geschah in dem Magazin eines Italieners. Die Sprengwerkzeuge waren in einer Kiste verpackt. Mit der Ueberbringung der Bomben nach Jaffa war ein aus Triest gebürtiger Italiener beauftragt. Dieser hatte sich an Bord des für die Verschiffung der Bomben ausersehenen Dampfers als Kellner in Dienst nehmen lassen. Eine gleiche Stellung hatte er sich schon in dem Hotel Bristol in Jaffa verschafft, um dort in unauffälliger Weise die Bomben für die zu ihrer Verwendung bestimmten Theilnehmer des Verbrechens aufzubewahren.

Der „Germ.“ zufolge ist der 3. Dezember für die Eröffnung des Reichstages in Aussicht genommen worden.

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(33. Fortsetzung.)

„Ehrwürdiger Herr“ — stand obenan, und dann wie folgt:

„Weil's mich getrieben hat, meiner Mutter Grab zu sehen, eh' ich so weit fortgehe, und ich nicht weiß, ob ich die Heimat noch einmal wiedersehe, bin ich daher gekommen, um zu schauen, ob der Vater noch so bös' wegen der Sach' ist, die doch jetzt nach seinem Willen ausgeschlagen ist. Weil Ihr nicht hier seid, Hochwürden, und Ihr so lange nicht zurückkommt und mich's gar so grämt, daß der Vater schon wieder freit, wo die liebe Mutter kaum kalt geworden, was ich nimmer geglaubt hätt' und mir's Herz so schwer darum ist, will ich nur gleich wieder weiter. Ich hab' ja doch hier nichts mehr, was mein ist, als meiner Mutter Grab, an dem ich gebetet und mich ausgeweint hab'. Ich wollt' Euch auch schön bitten, Herr Pfarrer, zu schau'n, daß es dem Gretei im Stern allezeit gut geht. Ich hab' das Dirndl gern sehen gemocht, aber es ist fort und ich weiß nicht wohin, und mit den Sternleuten will ich nichts zu thun haben und ich muß auch fort. Von den sechshundert Gulden, die der Postmann Euch bringen wird, bald Ihr zurück seid, könnt Ihr dreihundert den Armen geben und dafür ein Gebet für mein liebes Mutterle sprechen lassen. Dreihundert sind für das Grab. Da soll der Todtengräber immer zuschauen, daß es hübsch grün und schön darum bleibt. Ich will schon immer rechtzeitig Geld dafür herschicken. Wegen dem Gretei aber bitte ich Euch nochmal recht schön, lieber Hochwürden, mir zu schreiben, ob das Dirndl alles hat, was ihm zukommt. Ich hab' jetzt so viel, daß ich dem Kinde, das mir am Herzen liegt wie ein Gottesengel, geben kann, wo's ihm fehlt, und ich möcht', daß es ihm allzeit gut geht. Behüt Gott, Herr Pfarrer. Denkt immer gutes von mir, und wenn eine Zeit hin ist, dann könnt Ihr's dem Vater sagen, er möcht' ebenso ohne Zorn an mich denken, wie ich allezeit ein getreuer Sohn und gottesfürchtiger Mensch bleiben will.

Benedikt Wurzer.“

Darunter stand von anderer Hand geschrieben: „Benedikts Adresse lautet: „Sir William, Sao Paula, Brasilien Caija 28.“

Mit fliegendem Athem und heißgerötheten Wangen sah Lenei stumm auf die Zeilen in ihrer Hand nieder.

„Kein Wort von Dir, nur von dem Kind spricht er,“ stieß sie dann erbittert zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor, und der heiße Neid zog ihr die Finger zusammen, als wollte sie gleich mit der Faust auf das unschuldige Dirndl losschlagen.

Eine Weile starrte sie finster vor sich hin. „Grad' sollst' Deinen Willen nicht haben,“ knirschte sie in bitterer Gehässigkeit. „Wo ich's hindern kann, soll's nicht geschehen, daß der Dirn was zukommt von Deiner Hand. Fremde Leute sollen gewiß nicht daran rühren, wenn Du mich fortschiebst, als wär' ich garnicht da. Das sollte mir fehlen, den Pfarrherrn wie einen Vormund auf dem Hals zu haben, der's von allen Seiten beschaut, wie ich mit der Dirn thu'. Da hat keiner was drein zu reden und Du zuletzt nicht. Und wo Du mir so kommst, da soll's auch gleich aus sein mit allem, was ich noch hinter Dir hergetragen, da will ich mir das Leben von der anderen Seite beschau'n. Eins aber kannst' wissen,“ schloß sie ihr Selbstgespräch mit zorniger Gebärde, „wo ich's weiß, was Dir am Herzen liegt, will ich Dir Steine in den Weg legen. Geh' Du nur mit Deinen Goldsäcken, wohin Du willst, die Dirn aber soll keinen Profit davon haben. Und darum soll's keiner wissen, wohin Du bist.“

Sie schob den Zettel, den sie in der Hand zusammengeballt, in die Tasche und verließ den Pfarrhof.

Der Magd sagte sie draußen, ein Zettel wäre nicht da, die Herren hätten sich's gewiß mit dem Schreiben wieder überlegt. Dann rieth sie ihr, dem Pfarrherrn lieber nichts von ihrem Aufenthalt in seiner Stube zu erzählen, er könnte ihnen beiden darum am Ende böse werden.

Zu Haus war ihre kurze Abwesenheit nicht aufgefallen. Sie kam wieder unbemerkt zurück und ließ von ihrem Erlebniß nichts verlauten.

Die Mutter schielte beim Mittagessen verstohlen nach ihr hin. Ihr deuchte, die Lenei sei jetzt gescheiter. Sie sah ruhiger und viel freundlicher im Gesicht aus, als sonst in der letzten Zeit. „Mußt ab und zu ein deutliches Wörtel mit ihr reden,“ nahm sie sich vor.

Es war überhaupt eine bessere Stimmung eingekehrt. Auch der Wirth machte ein zufriedenes Gesicht, wie man es lange nicht an ihm gesehen, langte tüchtig zu und trank der Alten wiederholt die Gesundheit. Er war überhaupt immer gut zu ihr und sah sie an wie eine eigene Mutter, und sie dankte es ihm, daß er sie unter seinem Dache duldete, und hielt allezeit zu seiner Fahne.

So heiter wie der Wirth jetzt erschien, hätte ihm niemand zugetraut, daß er vor zwei Stunden noch mit der Absicht umging, sich ein Leid anzuthun, und daß ihm ein böser Wind einen Gedanken zugetragen, der direkt vom Gottseibeiuns kam. Er hatte sich einen argen Ausweg ausgesonnen, wie seine heutige Schuld vertuscht und der Diebstahl ihm niemals nachgewiesen werden konnte.

Nach dem Essen ging er in die Schlafkammer und legte sich nieder. Er wollte seinen Rausch ausschlafen, um für seinen Plan volle Geistesgegenwart zu gewinnen. —

Es ging abends lustig her im Stern.

Der Wirth, als einer der Ausgelassensten, man hatte ihn lange nicht mehr so lustig gesehen, trank den Knechten zu und scherzte mit den Mägden. Andere Burschen und Dirnen aus dem Dorf hatten sich noch dazugefunden, und es wurde getanzt und jubilirt, als wenn Kirchweih oder ein Brautpaar unter ihnen wäre. Im Brauthaus, in Sturzbach, konnte es nicht froher hergehen, als hier.

Lenei wußte nicht, was sie davon halten sollte, den Wirth so übermüthig zu sehen, obgleich er, wie sie wohl beobachtete, fast garnichts trank. Heut' morgen hatten sie doch beide noch trübselig genug in die Zukunft geblickt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz liegt jetzt dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vor. In derselben wird zunächst ein neuer Weg zu dem immer dringender nothwendig werdenden finanziellen Ausgleich der einzelnen Versicherungsanstalten eingeschlagen. Es soll zwar auch das Vermögen sämmtlicher Anstalten zur gemeinsamen Tragung der Reichsversicherungslast in Anspruch genommen werden, wie dies die frühere Vorlage, die nicht zu Stande gekommen ist, wollte, aber es soll nicht mehr das ganze Vermögen, sondern nur ein entsprechender Theil des Vermögens eines jeden Trägers der Versicherungspflicht herangezogen werden, während der Rest jeder Anstalt zur freien Verfügung verbleibt. Einschneidender Aufsichtsbefugnisse der Staats- und Reichsbehörden bedarf es bei dieser Regelung nicht. Ferner sieht der neue Entwurf die Errichtung örtlicher Rentenstellen für kleinere Bezirke vor, wodurch den Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, ihre Ansprüche persönlich zu vertreten und sich über alle auf die Invaliditäts- und Altersversicherung bezüglichen Angelegenheiten sachverständige Auskunft zu holen. Auch wird das Verfahren der Rentenfestsetzung durch diese Einrichtung beschleunigt und die Zahl der Revisionen und Berufungen wesentlich vermindert werden.

In Antwerpen fand am Sonntag eine von Handelskreisen veranstaltete große Kundgebung zu Gunsten des Kongostaates statt. Bei dieser Gelegenheit hielt König Leopold eine längere Rede, in der er ausführte: Der Kongostaat würde alles aufbieten, um seinen Verpflichtungen den Mächten gegenüber gerecht zu werden und den bis jetzt eingeschlagenen geraden Weg zum besten aller weiter zu verfolgen. Er wies auf die deutschen Exporthäuser hin, die sich als ganz besonders nützlich bewährt hätten und sprach die Hoffnung aus, daß in Belgien ein Kolonial-Museum und namentlich eine National-Marine gegründet werden möge.

In Frankreich haben sich die durch die Verschwörungs-Gerüchte erregten Gemüther wieder völlig beruhigt. Es stellt sich heraus, daß das Gerücht von einem militärischen Komplott ein ungeheurer Schwindel der Dreyfusianer ist. Zur Beruhigung trägt natürlich auch bei, daß der Streik der Eisenbahnarbeiter gescheitert ist, so daß die Truppen, welche die Bahnhöfe in der Provinz besetzt hielten, wieder in die Kasernen zurückkehren konnten.

Aus Abessynien wird der „Agence Havas" über Dschibuti folgendes gemeldet: Seit einiger Zeit ließ die Haltung des Ras Mangascha, Kommandanten von Tigre, vermuthen, daß er sich gegen die Oberhoheit Meneliks aufzulehnen beabsichtige. Um ihn zur Ordnung zurückzurufen, schickte Menelik einen Gesandten zu ihm, welcher in Ketten gelegt wurde. Nunmehr ist eine Expedition gegen Mangascha ausgerüstet worden, welche aus 40 000 Mann besteht und deren Oberbefehl wahrscheinlich dem Ras Makonnen übertragen werden wird. Da Mangascha nur über etwa 10 000 Mann verfügt, so glaubt man, daß die kaiserlichen Truppen den Aufstand mit Leichtigkeit niederschlagen werden.

Bezüglich Kretas theilte der türkische Minister des Aeußeren, Tewfik Pascha, am Montag den Dragomanen der vier Botschaften mit, daß die Pforte alle Bedingungen des Ultimatums annehme. Der Ministerrath wird demnächst die offizielle Antwort der Pforte an die Botschaften feststellen. In den Kreisen der Pforte wird erklärt, daß am Mittwoch mit Zurückziehung der türkischen Truppen von Kreta werde begonnen werden. — Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Kandia überschritten Christen, größtentheils aus dem Dorfe Kritsonas bei Ghazi, den Kordon und zerstörten den Mohamedanern gehörende Weinberge und Olivenbäume. Von den Engländern angegriffen, wurden elf Christen gefangen, entwaffnet und an Bord der „Revenge" transportirt.

Nachrichten aus Fez bestätigen, daß in Tafilet ein Aufstand ausgebrochen ist; auch viele andere Grenzstämme seien mit Waffen und Munition wohl versehen. Die marokkanische Regierung habe die Entsendung großer Truppenabtheilungen nach dem Aufstandsgebiete angeordnet.

Der Kaiser von China ist, wie das „Reutersche Bur." meldet, von dem Arzt der französischen Gesandtschaft besucht worden, der den Gesundheitszustand des Kaisers feststellen sollte. Auf den Bericht des Arztes darf man gespannt sein. — In Peking sind nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg." von Sonnabend nunmehr auch französische Marinesoldaten eingetroffen. — Eine japanische Niederlassung ist von der chinesischen Regierung in Hankau in der Nähe der deutschen Niederlassung gestattet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1898.

— Die Enthüllung der Gedenktafel für Kaiser Friedrich fand in San Remo am Dienstag statt. Am Montag trafen dort 150 deutsche Veteranen ein, auf dem Bahnhof empfangen von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, vielen Vereinen mit Fahnen und Musik und einer zahlreichen Menschenmenge. Der Bürgermeister hieß die Veteranen willkommen. Der Präsident der Veteranen von San Remo, General Adorni, hielt eine patriotische Ansprache, in welcher er das deutsch-italienische Bündniß feierte; dann fand im Hotel Viktoria die eigentliche Empfangsfeier statt. Montag Abend veranstalteten die Vereine von San Remo zu Ehren der deutschen Veteranen eine gesellige Festlichkeit. — Ein weiteres Telegramm aus San Remo von heute meldet: In feierlicher Weise fand heute die Enthüllung der Gedenktafel für Kaiser Friedrich III. an der Villa Zirio statt. In imposantem Zuge begaben sich die hiesigen Behörden mit Fahnen, die Vertreter der deutschen Veteranen und die hiesigen Vereine mit Musik inmitten einer großen Menschenmenge nach der Villa. Ein Regiment Bersaglieri stellte den Ehrendienst. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten und die Gedenktafel in feierlicher Weise der Stadtvertretung übergeben. Heute Abend veranstaltet die deutsche Kolonie ein Festessen und die Stadtvertretung einen Empfang.

— Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist am 15. Oktober in Tientsin angekommen.

— Die Prinzessin Gisela von Bayern soll, wie eine Wiener Lokalkorrespondenz wissen will, von der Kaiserin Elisabeth, ihrer Mutter, zur Universalerbin eingesetzt worden sein.

— Zum Völkerschlachtdenkmal auf dem Schlachtfelde von Leipzig wurde Dienstag Mittag in Gegenwart von zahlreichen Vereinen und Ehrengästen in feierlicher Weise der erste Spatenstich bei Probstheida gethan. Nach musikalischen Vorträgen hielten Oberbürgermeister Dr. Georgi und Gymnasialrektor Professor Dr. Kämmel patriotische Ansprachen, worauf nach dem allgemeinen Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" unter Böllerschüssen der erste Spatenstich gethan wurde. Der gemeinsame Gesang eines Chorals beendete die Feier.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des ehemaligen Hamburger Richters Dr. Paul Gelpcke zum kaiserlichen Richter in Kiautschau.

— Die „Nationalzeitung" meldet, die Konferenz der preußischen Universitätsrektoren beschloß auch eine Abänderung der medizinischen Promotions-Ordnung, die am 1. April 1899 in Kraft tritt.

— Frau Neufeld kam am 14. d. M., begleitet von ihrer Tochter, von England in Kairo an. Neufeld traf sie in Ismailia. Als er das Mädchen zuletzt gesehen hatte, war es ganz klein. Neufeld beabsichtigt, kaufmännische Geschäfte im Sudan zu betreiben.

— Für das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz und das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt wird vom 1. November ds. Js. ab für die Geflügelcholera die Anzeigepflicht eingeführt.

— In der Streitsache wider den Oberpräsidenten wegen der Feenpalastversammlungen der Getreideproduktenhändler ist ein neuer Termin vor dem Oberverwaltungsgericht auf den 26. November anberaumt worden.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist am Dienstag in Berlin der Maurer August Kemrich zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden.

— Die „Voss. Ztg." stellt zusammen, daß in den sechs höheren städtischen Töchterschulen Berlins unter 4207 Schülerinnen 1548 Jüdinnen sind. Während Berlin 3 pCt. jüdische Bewohner hat, beträgt die Verhältnißzahl jüdischer Schülerinnen höherer Töchterschulen 37 pCt.

Breslau, 18. Oktober. Baronin Hirsch in Paris schenkte dem hiesigen israelitischen Krankenhause 300 000 Mk.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Aus Anlaß der Uebernahme von Cadinen durch den Kaiser hat der Kreistag heute ein Telegramm an Se. Majestät gesandt, in welchem der Dank für die Uebernahme und das Gelöbniß unwandelbarer Treue und unverbrüchlichen Gehorsams ausgedrückt wird. Einstimmig wurden 500 000 bis 600 000 Mark für den Aktienankauf der projektirten Kleinbahnen des Kreises Elbing und 128 000 Mark zur Anlegung von Zufuhrwegen für Kleinbahnen, 5000 Mark Zuschuß zum Bau eines Krankenhauses in Tiegenhof und 3000 Mark zur Anlage von Tiefbrunnenbauten bewilligt. — Den 12 Hauptlehrern an den hiesigen 12 Volksschulen ist von der königlichen Regierung zu Danzig laut Verfügung des Ministers der Titel „Rektor" verliehen worden. — Die Alterthumsgesellschaft in Elbing begeht in Kürze die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Während dieses Zeitraumes war sie eifrig bemüht, im Anschluß an die von der Provinz ausgehende Landesdurchforschung, die früh- und vorgeschichtlichen Verhältnisse des dortigen Geländes eingehend zu untersuchen. Besonders durch ihre Thätigkeit gehört der Elbinger Kreis zu den in dieser Richtung bestbekannten Theilen unserer Provinz und des Nachbargebietes. Das Hauptverdienst hieran gebührt dem langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor Dr. Dorr, welcher eine stets rührige und von reichem Erfolge gekrönte wissenschaftliche Thätigkeit entfaltet. Die Ergebnisse seiner Ausgrabungen und Studien sind in mehreren Abhandlungen niedergelegt; wohl die wichtigste bildet die Beschreibung der prähistorischen Denkmäler des Stadt- und Landkreises Elbing, nebst Karten. Im Hinblick auf die bevorstehende Feier ist dem verdienten Historiker und Archäologen von Seiner Majestät dem König der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Danzig, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Die Rekrutenvereidigungen der hiesigen Garnison sind auf die Zeit vom 25. bis 27. d. Mts. angesetzt. — Die Einführung des neuen Direktors des Petri-Realgymnasiums, Prof. Dr. Fricke, fand heute Vormittag in feierlicher Weise durch den Oberbürgermeister Delbrück statt. Die Andacht hielt Prediger Auerheimer. — Eine größere Privatpoliklinik, die erste dieser Art, haben vier hiesige Aerzte im Hause Langgasse 83 eingerichtet. — Herr Lieutenant von Reibnitz vom 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1, welcher bekanntlich beim Herbstrennen bei Königsberg einen Unfall erlitt, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen 45 tägigen Urlaub angetreten und sich nach Berlin begeben. — Herr Oberbürgermeister Delbrück begiebt sich am Freitag nach Königsberg zur Theilnahme an der Einweihungsfeier der Palästra Albertina. Voraussichtlich nimmt auch Herr Oberpräsident von Goßler daran theil. — Vom Eisenbahnzuge überfahren und dadurch getödtet wurde heute früh bei Ohra der Arbeiter Friedrich Kochauski.

Margonin, 17. Oktober. (Aus dem Kriegerverein ausgeschlossen) ist der Kaufmann Manasse, weil er in eine freisinnige Wählerversammlung mit der Kriegervereinsmütze und dem deutschen Kriegerbundesabzeichen gegangen war und einen Stabsarzt a. D., der ihn um seinen Namen fragte, in der gröblichsten Weise beleidigt hatte. In diesem Vorgehen wurde ein Verstoß gegen die Kameradschaft gesehen, der mit der Ausschließung zu ahnden sei.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. Oktober 1827, vor 71 Jahren, wurde die türkisch-egyptische Flotte im Hafen von Navarin von den Engländern, Franzosen und Russen angegriffen. Schüsse, die vielleicht zufällig von türkischer Seite auf das englische Admiralsschiff fielen, gaben das Signal zum Kampf. Nach vier Stunden war die Flotte der Osmanen vernichtet.

Thorn, 19. Oktober 1898.

— (Zur Landtagswahl.) Nach Bekanntmachung des Wahlkommissars, königl. Landraths Petersen-Briesen, findet die Wahl der Abgeordneten am 3. November in Culmsee statt.

Der Abg. Sieg wird sich den Wählern der Stadt Gollub und Umgegend am Sonnabend Mittag 1 Uhr im „Schwarzen Adler" in Gollub vorstellen.

Der Führer der freisinnigen Vereinigung, Abg. Rickert, den man sich zur Unterstützung der liberalen Wahlagitation auch hier verschrieben hat, wird am Sonnabend Mittag in Culm und am Abend desselben Tages hier in Thorn im Artushofe sprechen.

— (Verwaltung der Superintendentur Thorn.) Das königliche Konsistorium zu Danzig hat die einstweilige Verwaltung der Superintendentur der Diözese Thorn dem der Ordination nach ältesten Geistlichen des Kirchenkreises, Superintendenten a. D. Vetter in Gurske übertragen. Die Führung der Synodalgeschäfte bezw. der Vorsitz im Vorstande der Kreissynode verbleibt jedoch bis auf weiteres dem derzeitigen stellvertretenden Vorsitzenden derselben, Pfarrer Stachowitz zu Thorn.

— (Personalien.) Dem Lehrer und Organisten Gehrke zu Prützenwalde im Kreise Schlochau ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern, und dem Strafanstalts-Aufseher a. D. Frey zu Graudenz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Heinrich Becker in Ziegelwiese als Schulvorsteher bestätigt.

— (Die Lokalschulaufsicht) über die Schulen in Bruchnowo, Kunzendorf, Lubianken und Schwirsen im Kreise Thorn ist dem Schuldirigenten Giese in Culmsee übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor, Kreisschulinspektor Dr. Thunert dortselbst auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden.

— (Vergebung der Menagelieferungen.) Das Kriegsministerium hat an sämmtliche Truppentheile eine Verfügung erlassen, durch welche in der Vergebung der Menagelieferungen durchgreifende Aenderungen angeordnet werden. Den Menageverwaltungen stand es bisher frei, die Lieferung aller Bedarfsgegenstände an einen und denselben Unternehmer zu vergeben. Dies waren in der Regel Kaufleute, die dann nicht allein Handelsartikel, wie Kaffee, Zucker, Thee 2c., sondern auch die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, wie Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Butter 2c. lieferten. Dies Verfahren, wobei die Menagen immer nur mit einem Lieferanten all dieser Artikel zu thun hatten, wurde der getrennten Vergebung der Einfachheit wegen meistens vorgezogen. Nach der neuen Anordnung soll aber allenthalben eine Trennung insofern Platz greifen, daß die Lieferung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, wenn irgend möglich, nur direkt an Produzenten vergeben werden soll. Die Handelsartikel dürfen von Kaufleuten geliefert werden. Die Menageverwaltungen gehen, dieser Verfügung entsprechend, mit Kündigung der bestehenden Verträge vor, um dann das neu angeordnete Verfahren einführen zu können.

— (Erhebungen über die Fleischpreise.) Der Landwirthschaftsminister hat, nach der „Allgemeinen Fleischerzeitung", die Regierungspräsidenten aufgefordert, angesichts der Klagen über die Fleischnoth Erhebungen über die Steigerung der Fleischpreise anzustellen.

— (Patent.) Auf einen Reinigungskasten mit andauernder Fettabscheidung aus heißem Wasser ist von Dr. Paul Mehne in Culmsee ein Patent angemeldet.

— (Auf eine Kartoffellegemaschine) mit Schöpflöffeln hat ein Herr Louis Kujath in Pottlitz bei Linde im Kreise Flatow ein Reichspatent angemeldet.

— (Paßrevision in Schillno.) Der kgl. Landrath macht bekannt: Mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern sind die Paßrevisionsgeschäfte in Schillno dem Paßrevisor Weigel daselbst endgiltig übertragen worden.

— (Der Thorner Lehrerverein) hat Sonnabend, 22. Oktober, 5 Uhr nachmittags, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der Bericht über die Delegirtenversammlung des Provinzial-Lehrervereins erstattet werden wird.

— (Kriegerverein.) Am Sonnabend den 15. d. Mts. fand die Monatsversammlung des Kriegervereins statt. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D., Grenzkommissar Maercker, gedachte bei Beginn der Versammlung der Reise des Kaiserpaares, wünschte demselben gute Fahrt und glückliche Heimkehr und brachte als Ausdruck dieses Wunsches ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin aus. — Nach dem Stärke-Rapport sind zwei Kameraden gestorben, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. — Der Vorsitzende theilte mit, daß die Aufnahme eines Antragstellers vom Vorstande abgelehnt sei, weil der Gedachte sich an sozialdemokratischer Agitation betheiligt hat. Der Vorsitzende ermahnte im Anschluß hieran die Kameraden, dem Verein nur solche Leute zuzuführen, welche auch den Satzungen entsprechen, d. h., welche vor allen Dingen Treue zum Königshause und Liebe zum Vaterlande bethätigt haben und weiter bethätigen wollen; außerdem ersuchte der Vorsitzende, Personen, welche zur Aufnahme in Vorschlag gebracht sind, nicht zu den Versammlungen mitzubringen; erst in der nächsten Versammlung nach seiner erfolgten Aufnahme hat der betr. Kamerad zu erscheinen behufs seiner Verpflichtung auf die Satzungen. An der behufs durchgreifender Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden sowie deren Wittwen und Waisen in Aussicht genommenen Lotterie des Preußischen Landesverbandes wird der Verein sich mit 200 Losen à 50 Pfg. betheiligen, welche unter den Kameraden abgesetzt werden sollen. Sodann hielt der Generalbevollmächtigte der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes, Herr Betriebssekretär Matthäi, einen Vortrag über die Sterbekasse des Bundes wegen des in Aussicht genommenen Uebertritts der Vereinssterbekasse zu der des Bundes. Es entspann sich im Anschluß hieran eine lebhafte Debatte, in welcher sich die meisten Kameraden dem geplanten Uebertritt geneigt zeigten. Natürlich müssen erst umfangreiche Erhebungen angestellt und genau untersucht werden, inwieweit die Kameraden sich bei der Ueberführung besser stehen werden. Es wäre zu wünschen, daß bei so interessanten und das Allgemeinwohl wie dasjenige jedes einzelnen betreffenden Besprechungen eine größere Betheiligung wäre; anwesend waren etwa 50 Kameraden.

— (Die Wintervorträge des Handwerkervereins) beginnen mit dem 20. ds. Mts. und sollen nach Möglichkeit 14tägig stattfinden. Namhafte Gelehrte und Mitglieder des Vereins sind für diese Vorträge gewonnen, was im Interesse dieses Vereins und der allgemeinen Volksbildung sehr zu begrüßen ist. Den ersten Vortrag hat Herr Prof. Boethke gütigst übernommen und wird über die Carnuntum-Episode aus der alten deutschen Geschichte sprechen. Gäste und Damen sind zu den Vorträgen stets willkommen.

— („Geisterspuk" im Artushof.) Der zu morgen, Donnerstag, angekündigten Seance des Hofkünstlers Dr. Adam Epstein scheint unser Publikum lebhaftes Interesse entgegenzubringen. Nach den Urtheilen der Blätter der größeren Städte, in denen Dr. Epstein in der letzten Zeit aufgetreten, wie Breslau, Görlitz, Posen, hat man von seinen Produktionen auch etwas außergewöhnliches zu erwarten. So schreibt zum Beispiel die „Bromb. Ostd. Pr.: Die antispiritistische Soiree, welche Herr Dr. Epstein gestern im Bartzschen Saale veranstaltete, erfreute sich eines sehr guten Besuches, und wir wollen gleich von vornherein konstatiren, daß dem Publikum viel überraschendes geboten wurde und die vorgeführten Experimente auf das beste gelangen. Der erste Theil des Programms brachte eine Reihe von Sachen aus dem Gebiet des Spiritismus. Eine der interessantesten Vorführungen des Abends war das Experiment mit Dr. Slades „Geister-Schiefertafel". Eine vorher besichtigte und für vollkommen leer befundene Schiefertafel wurde mitten im Publikum auf einen Stuhl gelegt. Dann mußten mehrere der Anwesenden eine Reihe Zahlen angeben und, als die Tafel dann wieder von einem anderen unbetheiligten Herrn besichtigt wurde, fand sich die Summe obiger Zahlen genau und richtig darauf verzeichnet, desgleichen auch die Beantwortung verschiedener inzwischen noch gestellter Fragen. Nicht minder überraschend war das Lösen von Knoten mehrerer zusammengebundener Tücher und Bänder 2c., bei welchen Experimenten die betreffenden Gegenstände permanent den Zuschauern vor Augen blieben, also das Eingreifen von dritter Hand undenkbar schien. Herr Epstein erklärte auch die Kraft- und Gewichtsexperimente der bekannten Miß Abbot. Der Experimentator war im Stande, drei kräftige junge Leute, welche einen Stab umklammerten und mit aller Kraft gegen ihn anstrebten, nach Belieben vor- und rückwärts zu drängen; auch waren die Bemühungen zweier Herren, ihn vom Erdboden emporzuheben, erfolglos. Herr Adams erklärte, daß das alles auf sehr „natürliche" Weise zuginge; es beruht im wesentlichen auf einer geschickten Verlegung des Schwerpunktes und der Gewandtheit im Zugreifen. Den Beschluß des Abends bildete ein „Spuk von Resau". In einer sonst selten gezeigten Vollendung wurde auch das Spiel mit den Fakir-Ringen vorgeführt. — Der morgige Abend verspricht sonach eine Fülle von neuen und überraschenden Experimenten. Der Billetvorverkauf ist bei Herrn Buchhändler Walter Lambeck, Breitestraße, wo auch einige sehr interessante „Geister"photographien im Schaufenster ausgestellt sind.

— (Spezialitäten-Vorstellungen.) Von morgen bis Sonntag werden im Schützenhause der Verwandlungskünstler Angeloti und der Musikinstrumenten-Imitator Paul Ybbs Vorstellungen geben. Der „Stargarder Ztg." entnehmen wir über die beiden Künstler folgenden Bericht: „Angeloti, der große englische Verwandlungsschauspieler, hatte am Sonntag Abend,

bei seinem ersten Auftreten hier im Stadttheater, ein sehr gut besetztes Haus und allseitigen Beifall zu verzeichnen. Die Sache, deren Vertretung Herr Angeloti seine Kunst geliehen, ist originell und neu und wird deshalb allenthalben, wo sie sich zum ersten Male präsentirt, bedeutendes Interesse und durchschlagende Wirkung finden. Ihre Fähigkeit, sich schnell verwandeln zu können, haben schon vor vielen Jahren manche Schauspieler dem Publikum gezeigt, und bereits Kotzebue hat Stücke geschrieben, in denen die Komödianten in dieser Hinsicht ihr Talent verwerthen konnten. Mit dem Aufblühen der Variétés sind auch auf diesen Bühnen Verwandlungskünstler erschienen, die durch den raschen Wechsel der Kostüme überraschten und verblüfften. Aber in ihren Darbietungen bestand kaum ein innerer Zusammenhang, und erst in allerneuester Zeit haben einige ingeniöse Männer dieses Spezialfaches es verstanden, in ihre Aufführungen einige Handlung hineinzubringen. Herr Angeloti bewies seinen Chamäleoncharakter besonders in einer dem Londoner Nachtleben entnommenen Szene „Der Blitzkellner“, nachdem er vorher in einem Duett einen Musiklehrer und seine Schülerin und weiter in einem Ehedrama „Entdeckt“ die auftretenden Personen, einen Ehegatten, dessen Frau, deren Liebhaber und einen alten Diener „ganz allein“, wie er vor jeder Nummer nachdrücklich zu betonen für nöthig hielt, dargestellt hatte. Im „Blitzkellner“ hatte der Gast im ganzen 25 Wandlungen durchzuführen, und die oft nur nach 2—3 Sekunden zählende Pause, nach der er als ein völlig anderer wieder die Szene betrat, lehrte, in wie hohem Grade Herr Angeloti seine Kunst beherrscht. Daß ihm einige bis ins kleinste geschulte „Feenhände“ hinter den Kulissen durch Bereithaltung und Ueberreichung der Requisiten das Spiel erleichtern, ist selbstverständlich, da ohne diese stummen Diener der lustige Spuk schwerlich inszenirt werden könnte. Deshalb bleibt aber seine Kunst nicht minder bewundernswerth. Zum Schlusse trat Herr Angeloti an das Dirigentenpult und leitete in den vorzüglichen, blitzschnell wechselnden Masken einer Anzahl Komponisten den von Mitgliedern der hiesigen Regimentskapelle bewirkten Vortrag von bekannten Bruchstücken aus den Werken der dargestellten Tonsetzer. Im Gefolge Angeloti's befindet sich der in der Artistenwelt bestakkreditirte Musikinstrumenten-Imitator Paul Ybbs, der die Klänge der Trompete, Zither, Geige 2c. mit dem Munde täuschend nachahmt und zwischenher durch seinen kernigen Humor erfreut. Auch ihm ward jubelnder Beifall zutheil, sodaß der Abend in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet und der Besuch der heutigen Wiederholung bestens empfohlen werden kann.“

— (Zur Witterung.) Die Kälte und der frühe Schneefall scheinen den Wetterpropheten Recht zu geben, welche diesmal einen frühzeitig einsetzenden Winter ankündigten. Bis auf sechs Grad unter Null sank mit einem Male das Thermometer in unserem Osten am Sonntag früh. Auf den stehenden Gewässern bildete sich schon die erste Eisdecke. So früh, Mitte Oktober, haben wir den Anblick einer Winterlandschaft gewiß lange nicht gehabt. Die Bäume stehen vom verflossenen Sommer her noch in grünem Blätterschmuck; soeben noch erfreuten die Sommerblumen durch ihre Farbenpracht das Auge, und noch vor Tagen sah man Schmetterlinge in der Mittagssonne fliegen. Viel Schaden dürfte durch den vorzeitigen Schneefall und Frost der Landwirthschaft zugefügt werden, denn auf den Feldern befindet sich namentlich noch eine Menge Kartoffeln, die bisher nicht eingeerntet sind. Der kritische Tag erster Ordnung, als welchen Professor Falb den letzten Sonnabend bezeichnet hatte, ist diesmal aufgetreten und einen Tag später gekommen. Der eingetretene Frost, der anhalten zu wollen scheint, macht sich durch den mitgekommenen Wind noch schärfer fühlbar. Es ist ein recht unangenehmes Wetter, und man muß vorsichtig sein, um sich vor Erkältungen zu hüten.

— (Die Schweineseuche) ist unter dem Schweinebestande des Kaufmanns Meyer in Podgorz ausgebrochen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel im Polizeibriefkasten und ein anscheinend goldenes Armband in der Brombergerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute 0,08 Meter über 0. Windrichtung O. Angekommen sind die Schiffer: H. Witt, Adolf Meyer, beide mit leeren Kähnen von Danzig nach Thorn. — Abgegangen sind die Schiffer: Fr. Riedel, Kahn mit 3400 Zentner Zucker, Friedrich, Dampfer „Anna“ mit diversen Gütern, beide von Thorn nach Danzig.

---

e Leibitsch, 18. Oktober. (Lehrer-Konferenz. Kohlendunstvergiftung.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Prof. Dr. Witte in Gremboczyn eine Bezirkskonferenz statt. Lehrer Krüger-Gronowo hielt eine Musterlektion mit den Kindern der Mittelstufe über „Einkehr“. Die nächste Konferenz soll am 5. Dezbr. wieder in Gremboczyn stattfinden. — Die drei Dienstmädchen des hiesigen Gemeindevorstehers Heinrich hatten wegen der Kälte sich in ihre Schlafkammer ein Gefäß mit glühenden Kohlen gestellt. Darüber sind sie eingeschlafen und wären auch bald nimmer aufgewacht. Nur mit Mühe konnten sie zum Leben erweckt werden. Ein Mädchen ist noch kaum auf dem Wege der Besserung, während die anderen beiden sich schon etwas erholt haben.

e Leibitsch, 18. Oktober. (Granulose. Wohlfahrtsverein.) In unserer Schule sind von 228 anwesenden Kindern 75 mit Augenerkrankung behaftet gefunden. 30 sind granulös, 13 derselben verdächtig, und 32 haben leichte Augenkrankheiten. — Unter dem Vorsitz des Herrn Landraths hat sich ein Wohlfahrts-Verein für Gremboczyn und Umgegend gebildet. Es soll in Gremboczyn ein deutscher Arzt wohnen und eine Diakonissenstation gegründet werden. Die königliche Ansiedelungskommission giebt nach Auflösung des großwirthschaftlichen Betriebes des Gutes Gremboczyn zu diesem Zwecke das Gutswohnhaus, das Inspektor- und das Gärtnerhaus her. Zu den Kosten der ersten Einrichtung hat der Herr Oberpräsident 1000 Mark und zur weiteren jährlichen Unterhaltung je 400 Mark bewilligt. Es sollen nun verschiedene Berufsgenossenschaften und christliche Vereine um Unterstützung gebeten werden. Auch in unserem Orte wird zu diesem Zwecke gesammelt. Der Mitgliedsbeitrag zu diesem deutschen Wohlfahrtsverein beträgt 50 Pfg.

(:) Aus dem Kreise Thorn, 18. Oktober. (Leichenfund.) Am Montag ist in dem Teiche in Birkenau die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein uneheliches Kind. Eine Gerichtskommission begiebt sich von Thorn nach Birkenau zur Sektion und eventl. weiteren Ermittelungen.

Mannigfaltiges.

(Zum Kaiser'schen Morde.) Die Berliner Kriminalpolizei glaubt jetzt Beweise dafür zu haben, daß der Mörder der am 2. Oktober ermordeten Dienstmagd Rosine Kaiser der 29 Jahre alte Xylograph Albert Wegener ist. Er ist der Sohn des Kirchendieners derselben apostolischen Gemeinde, bei deren Vorsteher, Herrn Roller, die Ermordete in Diensten stand. Der jetzt unter dem Verdacht des Mordes stehende W. war erst am 22. September aus dem Zuchthause entlassen worden. Es wird nach ihm eifrig gefahndet. In der Hauptsache hat die Rekognoszirung des im Polizeipräsidium ausgestellt gewesenen Ueberziehers zur Ermittelung des Mörders beigetragen. W. hat zweimal Einbrüche in die apostolische Kirche verübt.

(Grünenthal) hat kurz vor seinem Ende ein volles Geständniß abgelegt.

(Erschossen) hat sich in Metz aus unbekannten Gründen der Unteroffizier Glockenhof vom 67. Infanterie-Regiment.

(Gestrandet) ist am Sonntag der deutsche Dampfer „Annie“ aus Tonning (Schleswig) nahe Stockholm. Zwei Bergungsdampfer sind zur Stelle.

(Ein schweres Eisenbahnunglück) hat sich am Montag Abend in England ereignet. Bei Wrawby (Lincolnshire) wurde ein Personenzug dadurch theilweise zertrümmert, daß er mit einer Holzladung zusammenstieß, welche aus den Güterwagen eines auf dem Nebengeleise fahrenden Zuges herausragte. Neun Personen wurden getödtet, zehn verletzt.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 19. Oktober. Gestern nachmittags wurde hier das Kaiser Friedrich-Denkmal in Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden in feierlicher Weise enthüllt.

Apolda, 18. Oktober. Heute Nachmittag um 1 Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung der militärischen und anderer Vereine, sowie in Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals statt. Die Weiherede hielt der Bürgermeister. An die Kaiserin Friedrich wurde vom Denkmalskomitee ein Ergebenheitstelegramm abgesandt.

Antwerpen, 18. Oktober. Auf der Schelde fand ein Zusammenstoß zwischen der nach Hamburg bestimmten „Saint Romans“ und der von London kommenden „Japan“ statt. „Saint Romans“ erlitt schwere Beschädigungen und kehrte in den Hafen zurück.

Paris, 19. Oktober. Trotz offizieller Dementis hält sich das Gerücht aufrecht, daß im Hafen von Toulon eine fieberhafte Thätigkeit zur Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe herrsche. — Dem „Matin“ zufolge habe Brisson den Ministern die Absicht kundgegeben, infolge geschwächter Gesundheit sich vom Amte zurückzuziehen.

London, 19. Oktbr. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel wurde der deutschen Verwaltung der Bahnlinie Haidar-Pascha-Angora die Konzession zum Bau eines Handelshafens in Haidar-Pascha bei Skutari ertheilt.

Rom, 18. Oktober. Die französische Regierung notifizirte der italienischen Regierung amtlich ihren Beitritt zur Anarchisten-Konferenz.

Konstantinopel, 18. Oktober, abends. Das Kaiserpaar nahm, wie angekündigt, das Gabelfrühstück auf der deutschen Botschaft ein, zu dem außer dem Gefolge die Mitglieder der Botschaft, der deutsche Generalkonsul und verschiedene hohe türkische Würdenträger geladen waren. Nach Aufhebung der Tafel nahmen der Kaiser und die Kaiserin den Vortrag mehrerer Gesangsstücke von dem im Garten aufgestellten Handwerkerverein entgegen. Darauf erfolgte die Vorstellung einer Deputation der unter deutschem Schutze lebenden Schweizer. In Erwiderung auf die vom Sprecher, Großholz, verlesene und in künstlerischer Ausstattung überreichte Adresse betonte der Kaiser, wie er sich über die hiesige Aufnahme freue. Seine Politik in Beziehung auf die Türkei sei ganz diejenige seines Großvaters, die jetzt ihre Früchte trage. Die zwischen ihm und dem Sultan bestehenden trefflichen Beziehungen bewiesen, wie zwei Reiche trotz der Verschiedenheit in Rasse und Religion in freundschaftlichem Verhältniß zu gegenseitiger Förderung stehen könnten. Nachdem noch die Beamten der Botschaft und des General-Konsulats, sowie die in türkischen Diensten stehenden Deutschen empfangen und dem musikalischen Dirigenten des Handwerkervereins, Musikdirektor Lange, der allerhöchste Dank ausgesprochen war, begab sich das Kaiserpaar zum Besuch der deutschen Schule nach Pera.

Konstantinopel, 19. Oktober. Das gestrige Gala-Diner im Yildiz-Kiosk fand in zwei Prachtsälen statt. An der Kaisertafel nahmen 36 Personen, an der im zweiten Saale gedeckten Tafel 120 Personen theil. Alle Botschafter und Konsulatsmitglieder mit Damen, alle Minister und Staatswürdenträger waren zugegen. Der Sultan trug Marschalluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, der Kaiser die Uniform des ersten Garderegiments mit dem Bande des Imphing-Ordens. Während der Tafel spielte die Musik die deutsche Nationalhymne und deutsche Weisen. Das Diner dauerte 1½ Stunde. Es wurde kein Toast ausgebracht, da der Sultan keinen Wein trinkt. Nach dem Diner wurde vom Fenster aus die Illumination und das sehr gelungene Feuerwerk besichtigt. Kaiser Wilhelm überreichte vor Tisch dem Sultan zwei Statuetten, welche Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta darstellen. Der Sultan verlieh dem Grafen zu Eulenburg, Dr. von Lucanus, General v. Hahnke, Staatssekretär v. Bülow und dem Botschafter Freiherrn von Marschall hohe Ordensauszeichnungen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Okt.	18. Okt.
Tend. Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—50
Warschau 8 Tage	216—15	216—15
Oesterreichische Banknoten	169—75	169—70
Preußische Konsols 3 %	94—25	94—10
Preußische Konsols 3½ %	101—70	101—70
Preußische Konsols 3½ %	101—60	101—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	93—30	93—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—70	101—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—70	89—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—70	98—70
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—60	98—60
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—25	100—40
Türk. 1% Anleihe C	26 45	26—60
Italienische Rente 4%	91—30	91—50
Rumän. Rente v. 1894 4%	92—30	92—20
Diskon. Kommandit-Antheile	193—90	194—40
Harpener Bergw.-Aktien	173—00	174—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125—30	125—60
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	75⅜	75c
Spiritus:		
70er loko	49—50	49—50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Königsberg, 19. Oktober. (Spiritusbericht.) Zufuhr 20 000 Ltr., gekündigt 10 000 Ltr., Tendenz niedriger. Loko 47,50 Mk. Gd., 48,00, 47,80 und 47,70 Mk. bez.

Berlin, 19. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 40 000 Liter 49,50 Mk., 50er Umsatz 70 000 Liter 69,10 Mk.

Berlin, 19. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 607 Rinder, 1608 Kälber, 1772 Schafe, 9247 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 50 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 51 bis 53; e) gering genährte Kühe und Färsen 48 bis 50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 67 bis 70; 3. geringe Saugkälber 60 bis 65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; 2. ältere Masthammel 54 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 52; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58—59 Mk.; 2. Käser 60 Mk.; 3. fleischige 56—57; 4. gering entwickelte 53 bis 55; 5. Sauen 53 bis 56 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Bei dem Rindermarkt bleiben von den für den Mittwoch-Markt starken Auftrieb nur etwa 70 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, da die Käufer sich nur schwer entschlossen, die notirten Preise zu bewilligen. — Vom Schafauftrieb fand ungefähr die Hälfte Absatz. — Der Schweinmarkt verlief ruhig, verflaute aber zum Schlusse, sodaß nicht ganz geräumt wird.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
18. Oktober 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	131	135	126
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	158—166	130—145	135—155	130—134
Anklam	160	138	145	128
Danzig	158—169	140	152	121
Elbing	—	—	—	—
Thorn	155—162	125—136	125—136	126—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	155—170	136—146	132—152	120—127
Bromberg	163½	135	126	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	175	150	—	155
Stettin Stadt	166	145	155	134
Posen	165	138	150	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 18. Oktober 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 744—793 Gr. 161—165 Mk. bez., inländ. bunt 753—780 Gr. 161 bis 163 Mk. bez., inländ. roth 745—783 Gr. 157 bis 160 Mark bezahlt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708 bis 744 Gr. 137—138 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—680 Gr. 140—143 Mk., transito große 674 Gr. 97 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124½ Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 205 Mk. bez., transito Sommer- 182 bis 185 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: behauptet. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,42½—9,45 Mk. bez.

Hamburg, 18. Oktober. Rüböl ruhig, loko 49. — Petroleum höher, Standard white loko 6,70.

20. Oktbr.	Sonn.-Aufgang	6.42 Uhr.
	Mond-Aufgang	12.47 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.59 Uhr.
	Mond-Unterg.	8.16 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 246 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 20. Oktober 1898.

Zur Einweihungsfeier nach Jerusalem.

(Nachdruck verboten.)

Dardanellen, 13. Oktober 1898.

III.

Eben hält unser Dampfer in der Einfahrt zur Dardanellenstraße, und einer der Schiffsoffiziere ist nach dem auf der asiatischen Seite neben den mächtigen Befestigungswerken liegenden Amtshause hinübergefahren, um dort unsere Pässe vorzulegen und nach Erledigung der sonst noch erforderlichen Formalitäten für die „Bohemia“ die Erlaubniß zur Durchfahrt zu erwirken. Zu sehen ist hier nicht viel. Die Gegend ist öde und von den Festungsanlagen sind nur die äußeren Umrisse zu erkennen. Während also die militärischen wie zivilen Kenner an Bord darüber debattiren, ob und wie es wohl möglich sein könnte, die Dardanellen zu erobern, will ich ein wenig von meinen Erlebnissen und Beobachtungen während der letzten beiden in Griechenland verlebten Tage berichten.

Als ich zu Anfang März d. Js. in Athen war, herrschte dort große Aufregung. Die Griechen sind im allgemeinen eifrige Politiker. Das Geschrei der Zeitungsverkäufer ist auf dem Konstitutionsplatze der Hellenenkapitole fast noch lebhafter, wie auf den Boulevards an der Seine und nach dem Erscheinen der Tagesblätter hält es wohl eine Stunde lang schwer, einen Wagen zu bekommen, weil die Herren Rosselenker sich in dem Studium der Neuigkeiten nicht gern stören lassen. Damals aberer zitterte die Erregung des Krieges noch in den Gemüthern nach, und überdies war wenige Tage zuvor das Attentat auf den König ausgeführt worden. Ganz Athen schien damals in politischen Gesprächen aufzugehen, und in der Absynth-Stunde, die, wie so manche französische Sitte resp. Unsitte, von den Neugriechen nachgeahmt wird, wurde zwischen den im Freien stehenden Tischen der Cafés am Konstitutionsplatz ein Lärm vollführt, daß einem kaltblütigen Nordländer dabei angst und bange werden konnte.

Jetzt herrscht in Athen tiefster Friede. Es ist, als ob seit Jahresfrist garnichts besonderes vorgefallen wäre. Der König und die Prinzen weilen außer Landes, und die Sympathieen des Volkes, das noch vor wenigen Monaten recht bedenkliche Neigungen zu einer Revolution zeigte, folgen ihnen. Diesen Umschwung zum guten hat allein die „Festigkeit des Königs bewirkt, der allen Anfeindungen zum Trotz das Ministerium Zaimes durchgedrückt hat, daß von den Griechen das „deutsche Ministerium“ genannt wird, weil der Finanzminister, Baron von Streit, ein geborener Deutscher und der Justizminister Tomann ein Oesterreicher ist. Im Frühjahr war Deutschland in Griechenland nichts weniger als beliebt, was der Reisende von Konstantinopel kommend, umsomehr empfand, als am goldenen Horn den Deutschen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit begegnet wurde. Jetzt ist aller Groll gegen Deutschland in Athen vergessen und man hätte hier nichts lieber gesehen, als daß Kaiser Wilhelm auch den Piräus auf seiner Orientfahrt anzulaufen sich entschlossen hätte. Der segensreiche Einfluß des „deutschen Ministeriums“ wird allgemein empfunden und dadurch ist das Deutschthum im allgemeinen zu neuer Beliebtheit gelangt.

Sehr günstig wird vom griechischen Volke auch die Thätigkeit der internationalen Finanzkommission beurtheilt, und nur einige athenische Kaufleute sträuben sich gegen sie, weil sie ihnen die Möglichkeit genommen hat, mit den Douanebeamten gemeinsame Sache zu machen und ihre vom Auslande bezogenen Waaren ohne den hohen Einfuhrzoll zu beziehen.

Die Finanzkommission, in der namentlich der deutsche Kommissar, Herr von Winkler, eine wichtige Rolle spielt, überwacht jetzt auf das strengste die Thätigkeit der Douane und belegt deren ziemlich bedeutende Baareinkünfte mit Beschlag, während in die Regierungskassen zunächst nur die sogenannten Kontrolpapiere wandern. Von den Baareingängen bezahlt die Kommission in erster Reihe die Zinsen der Staatsschulden soweit als möglich, und liefert nur den Rest an die Regierungskassen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben ab. Von gut unterrichteter Seite wurde mir versichert, daß der Staat trotz der Abzüge für Zinszahlungen jetzt aus der Douane mehr Einkünfte beziehe als früher, wo die Zollbeamten den größeren Theil der Baareinnahmen in ihre eigenen Taschen gleiten ließen. Unter diesen Umständen glauben die Griechen selbst daran, daß sie einer erfreulicheren Entwickelung entgegengehen, und wir können nur wünschen, daß dieser Glaube sich erfüllen und unsere vielen im Besitz griechischer Papiere befindlichen Landsleute noch einmal zu ihrem Gelde kommen mögen.

Gegenwärtig herrscht im Piräus ein sehr reges Treiben. Die Corinthenernte ist vorüber und der Hafen ist dicht mit Schiffen gefüllt, die diesen Hauptexportartikel aufnehmen und nach dem Westen befördern. Im übrigen macht Griechenland freilich noch immer einen ziemlich kläglichen Eindruck und wohin man blickt, bemerkt man, daß das Motto „Arbeit macht das Leben süß“ noch immer keine rechte Verbreitung bei den Nachkommen der Helden von Marathon und Salamis gefunden zu haben scheint. Wir hatten Gelegenheit, griechische Soldaten in größerer Zahl an uns vorüberziehen zu sehen. Mit diesen schlottrigen Gesellen hätte Xerxes leichtere Mühe gehabt. Und dabei scheint das Menschenmaterial nicht schlecht zu sein. Nur die Disziplin fehlt offenbar. Die Gelegenheit betraf das Leichenbegängniß eines Generals, das auch in mancher anderen Hinsicht interessant war. Voran marschirte eine Regimentsmusik, die — nicht übel — einen Trauermarsch spielte. In zwei langen Reihen folgten zu beiden Seiten der Straße Soldaten, die Gewehre unter dem Arm in nachlässigem Schlenderschritt. In der Mitte der Straße ging die Geistlichkeit, um den Archimandriten gruppirt, der in seinem kostbaren Gewande die Hauptperson in diesem Trauerzuge darstellte. Die Leiche selbst wurde in einem unseren Leichenwagen erster Klasse ähnlichen Gefährt offen durch die Straßen geführt. Der Todte lag in voller Uniform, mit Mütze und Stiefeln, die behandschuhten Hände mit dem Gebetbuch über der Brust gekreuzt, und bebedeckt in schwarzen Sammetkissen, sodaß jeder sein bleiches Antlitz genau betrachten konnte. Es reihten sich nun in Sektionen die den verschiedenen Truppengattungen angehörigen Mannschaften der Trauerparade an. Den Schluß bildete ein Wagen mit dem Sarge, in dem der Leichnam erst am Grabe hineingelegt zu werden pflegt. Der Zug selbst bot einen ganz merkwürdigen Anblick dar. Von den Soldaten trugen manche schmutziges Drillichzeug in den griechischen Farben blau-weiß, die meisten freilich waren in ihrer Uniform, die aber sicherlich nichts parademäßiges an sich hatte. Nur von den Offizieren sahen manche recht gut aus.

Ueber die herrlichen Stunden, die in Griechenland dem Studium der alten Kunstdenkmäler gewidmet waren, will ich hier nicht schreiben. Das sind zu persönliche Eindrücke, um in den Rahmen dieser Berichte zu passen, und außerdem ist über die Akropolis soviel Vortreffliches veröffentlicht worden, daß man doch nichts neues von Belang hervorzubringen vermöchte. Höchstens könnte bemerkt werden, daß die Parthenonfaçade noch immer vom Baugerüst verdeckt ist und daß durch die Propyläen Eisenschienen gelegt sind, auf denen die zu den Rekonstruktionsarbeiten erforderlichen Steine nach der Höhe des Burgberges hinaufbefördert werden.

Unsere „Bohemia“ hat sich inzwischen auch wieder in Bewegung gesetzt, und wir fahren oben an der bei Dardanelli vor Anker liegenden türkischen Flotte vorüber, an einer Anzahl von alten Holzschiffen, von denen man begreifen kann, daß sie im Kriege sich nicht in das offene Meer hinauswagten.

Richard Schott.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 18. Oktober. (Offene Lehrerinnenstelle.) Bei der hiesigen höheren Privatmädchenschule ist zum sofortigen Antritt bezw. Neujahr 1899 eine Lehrerinnenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Mark frei. Bewerbungen sind an die Schulvorsteherin Marie Wentscher zu richten.

Culm, 17. Oktober. (In der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule) wurde gestern der Unterricht für das Wintersemester eröffnet. Da jetzt vier Lehrer am Zeichenkursus in der Gewerkschule zu Elbing theilgenommen haben, so können jetzt sämmtliche Lehrlinge auch im Fachzeichnen unterrichtet werden.

Culm, 17. Oktober. (Zum Ehrenbürger unserer Stadt) ist Herr Rathsherr Schmidt ernannt worden.

)—(**Culm**, 18. Oktober. (Amtseinführung. Personalnotiz.) Unter großer Betheiligung der Bürgerschaft wurde heute durch Herrn Geheimrath Dr. Kruse-Danzig der neue Direktor des königlichen Realprogymnasiums, Herr Professor Dr. Heine aus Solingen, feierlichst in sein Amt eingeführt. Nach der Feier vereinigten sich das Lehrerkollegium und Freunde der Anstalt zu einem Frühstück in Lorentz' Hotel. — An Stelle des verstorbenen Oberlehrers Dr. Kühne ist Herr Oberlehrer Dr. Böttcher aus Madgeburg an das hiesige königl. Realprogymnasium berufen worden.

Aus dem Kreise Culm, 16. Oktober. (Der ganz überraschend schnell gekommene Frost) hat ganz bedeutenden Schaden angerichtet. Auf den größeren Besitzungen sind noch ganze Schläge Kartoffeln in der Erde. In der Niederung sieht man noch viele Futterrüben auf den Feldern. Auf manchen Stellen ist noch viel Obst, besonders Aepfel auf den Bäumen. Große Mengen Zuckerrüben sind noch in der Erde. Da heute ziemlich viel Schnee fiel, muß auch das Vieh recht früh eingestellt werden. Im Vorjahre wurde es bis Anfang November auf die Weide getrieben.

Briesen, 15. Oktober. (Feuer. Staatsunterstützung für die Privat-Realschule.) In der Nacht wurde unsere Feuerwehr alarmirt; es brannten die Staken des Besitzers Maschke in Mischlewitz nieder, doch gelang es, das Gehöft zu erhalten. — Unsere Stadt hat vom Herrn Minister 1000 Mark Staatsunterstützung für die Privat-Realschule unter der Bedingung erhalten, daß sie ihren Zuschuß von 1600 Mark auch ferner giebt.

Neuteich, 15. Oktober. (Die Einweihung des neuen Waisenhauses) findet am 20. Oktober statt. Zu dem Feste werden die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede, Konsistorialpräsident Meyer, Landeshauptmann Jaeckel, Vertreter der Provinzialsynode u. a. erwartet. Herr Konsistorialrath Dr. Groebler wird die Weiherede halten.

Dirschau, 17. Oktober. (Zur Landtagswahl.) In einer Versammlung der Wähler aus dem Wahlkreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard, welche am Sonntag in Stargard stattfand, erstatteten die Abgeordneten Staatsminister Hobrecht und Rittergutsbesitzer Arndt-Gartschin ihren Rechenschaftsbericht. Beide Herren wurden einstimmig als Kandidaten für die Wahl zum Abgeordnetenhause aufgestellt.

Danzig, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler kehrt erst am Dienstag Nachmittag nach Danzig zurück. — Der Danziger Hypotheken-Verein hat für die Jahre 1899 bis 1904 zehn Deputirte neu zu wählen, und zwar sechs Deputirte aus Mitgliedern der Stadt Danzig, vier aus solchen der übrigen Vereinsstädte. Die Wahlen finden am 8. November in Danzig statt. — Sein 50 jähriges Meisterjubiläum begeht am 20. d. Mts. Herr Zimmermeister Unterlauf. — Der in Lübeck beheimatete Dampfer „Burg“ rannte am Donnerstag, nachts, auf der Höhe von Rixhöft ein Segelschiff „Sophie“ an, welches alsbald sank. Die Mannschaft wurde gerettet. „Sophie“ soll nicht vorschriftsmäßig beleuchtet gewesen sein. „Burg“ ist in Königsberg eingetroffen.

Guttstadt, 17. Oktober. (Der Gauturntag des Drewenzgaues) wählte gestern die Herren Gymnasiallehrer Vogel-Allenstein als Gauvertreter, Rechtsanwalt Lewinski-Neumark als Stellvertreter, Lehrer Sordei-Dt. Eylau als Gauturnwart, Geschäftsführer Schulze-Osterode als Stellvertreter und Gerichtssekretär Fox-Allenstein als Kassen- und Schriftwart. Das im nächsten Jahre stattfindende Gauturnfest wird in Lautenburg abgehnlten. Der Gaubeitrag wurde auf jährlich 50 Pf. pro Mitglied belassen. Der nächste Gauturntag findet in Dt. Eylau statt.

Bartenstein, 15. Oktober. (Wegen Majestätsbeleidigung) erhielt der Instmann Czubrina-Galitten zwei Monate Gefängniß.

Königsberg, 18. Oktober. (Wieder ein Unglück auf See.) Sonntag Nacht sank bei Rossitten am Kurischen Haff bei einem Sturm ein Kahn, wobei vier Personen, zwei Männer und zwei Frauen, ertranken.

Argenau, 16. Oktober. (Verhütetes Eisenbahnunglück.) Der Schnellzug Nr. 52 Thorn—Posen—Berlin entging gestern, den 15. Oktober, abends mit genauer Noth einem Zusammenstoß auf Bahnhof Argenau. Der den Zug führende Lokomotivführer und der Heizer bemerkten trotz des herrschenden Schneetreibens bei der Ausfahrt, daß Güterwagen im Ausfahrtsgeleise des Zuges standen. Es gelang ihnen, den Zug eine Hand breit vor den die Weiterfahrt sperrenden Wagen zum Stehen zu bringen und dadurch ein schweres Unglück zu verhüten. Die umsichtigen Beamten waren der Lokomotivführer Otto und der geprüfte Heizer Krebs, beide in Podgorz wohnhaft.

Fordon, 16. Oktober. (Einbruch.) Als vor einigen Tagen in dem benachbarten Ostrometzko das Erntefest gefeiert wurde und die Gutsdienstleute, Weiblein sowohl wie Männlein, auf der Scheunendiele oder sonstwo das Tanzbein schwangen, schlichen sich Diebe in den Eiskeller, nachdem sie das Schloß desselben geöffnet hatten, und stahlen aus demselben die dort für die Silberhochzeit der Schloßherrschaft aufbewahrten Speisen, darunter verschiedene Braten, Pasteten, 25 Pfund Lachs 2c. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur entdeckt.

Bromberg, 17. Oktober. (Einen Selbstmordversuch) verübte in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Lokal an der Wilhelmstraße der junge Steinsetzmeister O., indem er sich mit einem Revolver zwei Schüsse in die linke Brust beibrachte. O. wurde schwer verletzt aufgefunden.

Krone a. Br., 17. Oktober. (Das massenhafte Auftreten der Feldmäuse) droht zu einer wahren Kalamität auf manchen Stellen sich zu gestalten. Die bekannten „ältesten Leute“ wissen sich eines solchen Mäusereichthums nicht zu erinnern.

Kempen, 17. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Groeger'sche Gut Siemonka bei Kempen ist für 280 000 Mark an den Rittergutsbesitzer Kersten aus der Mark verkauft worden.

Samotschin, 15. Oktober. (Ein schreckliches Brandunglück) hat sich auf dem Gute Lipin zugetragen. Es brannte abends ein der königlichen Kloster-Kammer in Hannover gehöriges, von acht Familien bewohntes Einliegerhaus nieder. Drei Kinder und die 65 Jahre alte Arbeiterwittwe Margarethe Mierak, die nur mit vieler Mühe den Flammen entrissen werden konnten, haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die der Brandstiftung bezichtigte Arbeiterwittwe Franziska Beyer, die dem Trunke stark ergeben war und sich vagabondirend umhertrieb, wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Margonin zugeführt. Dort hat sie eingestanden, das Feuer in der Trunkenheit angelegt zu haben.

Posen, 15. Oktober. („Freie Akademie“.) Im alten Rathhause fand heute Nachmittag eine Besprechung statt, an welcher die Vorsitzenden der größeren deutschen Vereine, Aerzte und Gelehrte theilnahmen. Es handelte sich um die Festlegung der Grundlinien für die sogenannte „Freie Akademie“, welche hier errichtet werden soll. Oberbürgermeister Witting als Vorsitzender skizzirte das Programm. Danach ist geplant, von hervorragenden Gelehrten (Felix Dahn, Adolf Wagner u. a.) Vorträge, die für die weitesten Kreise berechnet sind, und besondere Kurse, welche sich auf kleinere Kreise beschränken, abhalten zu lassen etwa über historische, national-ökonomische und naturwissenschaftliche Themen. Die Kurse sollen gleichsam den Ersatz bilden für die fehlende Universität, sie sollen den geistigen Mittelpunkt schaffen für die Deutschen der Provinz. Was in den Ministerkonferenzen hier in Posen als nothwendig erkannt worden ist, das soll thunlichst bald in die Wege geleitet werden. Dem Landtage werden noch in diesem Winter entsprechende Vorlagen gemacht werden. Es handelt sich vor allem darum, allen geistigen und wissenschaftlichen Bestrebungen ein Heim zu schaffen. Zu diesem Zwecke wird das große Bibliotheksgebäude mit möglichster Beschleunigung erbaut werden.

Posen, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Die Strafkammer verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Stadtverordneten Stanislaus Cienzki aus Samter wegen Unterschlagung zu einem Jahre Gefängniß, 300 Mark Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust. — 300 Mark Belohnung sichert die Regierung demjenigen zu, welcher die Vandalen, die im Dezember v. Js. auf dem evangelischen Kirchhofe in Pinne etwa 50 Grabdenkmäler zerstörten, so zur Anzeige bringt, daß ihre Bestrafung erfolgen kann. — Nunmehr sind auch die Pferde der zweiten Eskadron des 2. Leib-Husaren-Regiments von der Brustseuche befallen. Infolge dieser schweren Erkrankung unter den Pferden beabsichtigt man die üblichen Parforcejagden in diesem Jahre nicht zu reiten, um nach Möglichkeit eine weitere Verbreitung der Seuche zu verhindern.

Stettin, 15. Oktober. (Eingemeindung.) Die Stadtverordneten-Versammlung von Grabow hat der geplanten Eingemeindung der Stadt Grabow in den Stadtbezirk Stettin zugestimmt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1898.

— (Meldeanzug auf Dienstreisen.) Der Kaiser hat die Offizier-Bekleidungs-Vorschrift dahin erweitert, daß auf Dienstreisen etwaige mit deren Zweck zusammenhängende Meldungen von allen Offizieren und Sanitätsoffizieren im kleinen Dienstanzuge bezw. seitens der Beamten in entsprechender Anzugsart abgestattet werden dürfen.

— (Grenztarif für russisches Petroleum.) Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Bromberg wird mit Giltigkeit vom 16. d. Mts. die Station Mocker in den Ausnahmetarif für russisches Petroleum von den Grenzstationen aufgenommen.

— (Belohnungen für langjährige Dienstzeit an weibliche Bedienstete.) Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die außerordentlichen Belohnungen, welche bestimmungsmäßig für 25-, 35- und 50 jährige zufriedenstellende Beschäftigung an Arbeiter und vollbeschäftigte weibliche Bedienstete gewährt werden, auch solchen außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden männlichen und weiblichen Bediensteten gegeben werden, welche zwar dauernd, aber nicht voll, sondern nur stundenweise (wie z. B. Putzfrauen) bei der Eisenbahnverwaltung beschäftigt sind.

— (Erfrischung für Nachtdienstbeamte.) Bei Post- und Telegraphenanstalten mit anstrengendem Nachtdienst soll künftig den Beamten und Unterbeamten Gelegenheit gegeben werden, sich während der Nachtdienstzeit warme Getränke, wie Kaffee, Thee, Cacao, selbst zuzubereiten. Die erforderlichen Einrichtungen bei den Verkehrsämtern werden auf Kosten der Postkasse hergestellt.

— (Von der königl. Lotteriedirektion) ist an die Lotterieeinnehmer die Ordre erfolgt, die Gewinne der vierten Klasse erst nach Erscheinen der offiziellen Liste auszuzahlen. Die vierte Klasse der 199. Ziehung beginnt am 21. Oktober und endigt am 11. November; die offizielle Liste erscheint aber frühestens am 21. November. Die meisten Lotterieeinnehmer hatten früher, theils ihrer eigenen Bequemlichkeit wegen, theils um dem Publikum gegenüber koulant zu erscheinen, die Gewinne schon bedeutend früher ausgezahlt; jetzt ist ihnen dies streng untersagt.

— (Christliches Hospiz in Berlin.) Anfang Oktober ist ein neues christliches Hospiz in Berlin N., Auguststraße 81/82 (dicht am Oranienburgerthor), eröffnet worden, welches den Wünschen der zahlreichen Besucher der Reichshauptstadt, die einen ruhigen Aufenthalt bei guter und doch billiger Verpflegung haben möchten, in besonders dankenswerther Weise entgegenkommt. Das Hospiz liegt nahe Bahnhof Friedrichstraße, Stettiner und Lehrter Bahnhof. Die Einrichtung der Zimmer ist eine solide, die Verpflegung eine sorgfältige, die Preislage eine billige. (Zimmer schon von 1 Mark an). Nahe dem Zentrum der Stadt und doch ruhig gelegen, hat es gute Verbindungen nach allen Stadtgegenden. Dieses neue Hospiz gehört, gleich dem Hospiz in der Oranienstraße, dem Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke, dessen erfolgreiche und zeitgemäße Fürsorge für Reisende aller Stände und Berufsarten bekannt ist. Bei Benutzung vorherige Anmeldung erwünscht.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung,

betreffend

die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldung überhaupt nicht, oder **nicht** rechtzeitig **machen**, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.** Kaufmannslehrlinge bezw. Gehilfen unter 18 Jahren sind ebenfalls zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 7. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 10. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof stehen ca. 1000 Ztr. gute Eßkartoffeln (Dabersche und z. Th. „Weltwunder") zum Verkauf.

Die Aussammlung der kleinen Kartoffeln ist noch nicht erfolgt, würde aber auf Wunsch baldigst erfolgen können.

Kauflustige ersuchen wir daher, verschlossene schriftliche Angebote auf bestimmte Massen unausgesammelter oder ausgesammelter Kartoffeln pro 1 Ztr. jeder Sorte bis

Donnerstag den 20. d. M.

vormittags 9 Uhr

bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung im Oberförster-Dienstzimmer stattfinden wird.

Die Kartoffeln werden auf Wunsch frei nach der Stadt angeliefert.

Der Hilfsförster Grossmann zu Weißhof ist angewiesen, die in Miethen befindlichen Kartoffeln jederzeit vorzuzeigen bezw. kleinere Proben zu verabfolgen.

Die Verkaufsbedingungen können vorher im Bureau I des Magistrats eingesehen werden.

Thorn den 17. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Fröbel'scher Kindergarten in **Thorn**, Schuhmacherstr. 1, pt. (Ecke Bachestr.) Beginn, 17. Oktbr. — Halbjährl. Kursus, 1. u. 2. Kl. — Junge Damen können 1—2 Monate hospitiren. Auf Wunsch Anstellung.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Möbl. Wohn. u. Pferdestall von sofort zu vermiethen. Schulstr. 7, pt.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volksbibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere seitens des Handwerker- und des Arbeiterstandes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirt. Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pfennig. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behilflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet:

Mittwoch nachmittags von 6 bis 7 Uhr,
Sonntag vormittags von 11½ bis 12½ Uhr.

Thorn den 1. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Ziegeleikämpe sollen größere Flächen umgegraben (rajolt) werden und zwar soll die **Arbeit im Akkord** vergeben werden.

Arbeiter, welche geneigt sind, diese Arbeiten zu übernehmen, wollen sich thunlichst sofort bei dem städt. Hilfsförster **Neipert**, Brombergerstraße, melden.

Thorn den 16. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt **Coppernikusstr. 17.**

Litkiewicz, Miethskomptoir.

Metzer Dombau-Lotterie, Ziehung am 5. November cr., Hauptgewinn Mk. 50 000, Lose à Mk. 3,50;
Kolonial-Lotterie, Ziehung am 28. November cr., Hauptgewinn Mk. 100 000, Lose à Mk. 3,50;
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 100 000, Lose à Mk. 3,50;
Königsbg. Thiergarten-Lotterie, Lose à Mk. 1,10
empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

Postkarten-Albums

Neue Muster!

Justus Wallis, Papiergeschäft.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl **billigst** bei

J. Sellner.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von

H. Möbius & Sohn, Knochenölfabrik, **Hannover.**

Zu haben bei den Herren

O. Klammer und **S. Landsberger.**

Lose

zur **Wohlfahrts-Lotterie**, Ziehung am 28. November und folgende Tage, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.
zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie**, Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk., à 1,10 Mark.
zur **Rothen Kreuzlotterie**, Ziehung vom 19. bis 23. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse".

Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlegte mein

photographisches Geschäft

in den Neubau

Katharinenstr. 8

gegenüber dem Königlichen Gouvernement.

H. Gerdom, Photograph.

Zuntz

Gebrannte Kaffees

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in Preislagen von Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 pr. ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.

Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in Thorn bei:

Hugo Claass. Anders & Co.

Dampfsägewerk und Holzhandlung

in **Mocker bei Thorn** (vor dem Leibitscher Thor)

empfiehlt sich zur Lieferung von

geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten in allen Dimensionen, sowie aller Sorten Bretter und Bohlen zu Bau- und Tischlereizwecken und Eschen, Eichen, Rüstern und Ellernholz

in **gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.**

G. Soppart, Thorn.

Der Ausverkauf

meines Lagers in **Galanterie- und Lederwaaren** dauert nur noch **kurze Zeit** und befindet sich dasselbe jetzt

Schuhmacherstraße 26

neben dem Geschäft des Herrn Sakriss.

Die Lagerbestände in allen Artikeln müssen wegen Uebernahme eines anderen Unternehmens möglichst bis zum 1. Januar geräumt werden und verkaufe ich dieselben daher zum und unterm Einkaufspreise. Es bietet sich hierdurch eine gute Gelegenheit zum billigen Einkauf reeller Waaren.

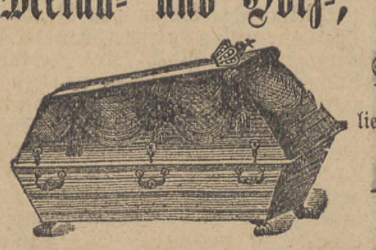
Hochachtend

J. Kozlowski.

Verkaufszeit von 8—½1 und von 2—8 Uhr.

Es sind noch 6 Repositorien billig abzugeben.

Metall- und Holz-, sowie mit Tuch überzogene Särge.



Große Auswahl in **Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken** 2c. liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin** von

A. Schröder,

Coppernikusstr. 41, an der städtischen Gasanstalt.

Für unsere Abonnenten!

Große Wandkarte des Deutschen Reiches

in 8 Farben hergestellt, 84/98 cm groß,

liefert

zum Preise von 80 Pfennigen

(Porto und Verpackung nach auswärts 30 bezw. 55 Pfennige mehr)

Expedition der „Thorner Presse".

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt u. mögl. billig ausgeführt. **A. Seefeldt**, Junkerstr. 1, gegenüb. d. Gasth. „Zur blauen Schürze".

Größte Auswahl

in **Damenhüten.** Umarbeitungen nach Modellen billigst.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Linoleum

der Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik,

sowie **Rixdorfer** u. **Cöpnicker Fabrikate**, glattbraun, 2 Meter breit, **Läufer** glatte und bedruckte, **Teppiche** und **Vorlagen** empfiehlt vom Thorner Lager

Carl Mallon-Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23.

Täglich frisches Brot und ff. Süßrahm-Tafelbutter

empfiehlt

Dampfmolkerei Culmsee,

Niederlage

Gerberstr. 21, neben d. Töchterschule.

Obstweine,

Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,

empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.

Dr. J. Schliemann.

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:

Gedanken und Erinnerungen

von

Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mark.

Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen

empfiehlt

Erich Müller Nachf.

Feldbahn-

Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen direkt von der

Fabrik

ebenso Schiebkarren, Karrdielen und alle Zubehörtheile liefert

Arthur Koppel

zu Kauf und Miethe. Anschläge kostenlos von der Verkaufsabtheilung

Berlin, N.W. 7

Dorotheenstrasse No 32 am Bahnhof Friedrichstrasse

Pianinos

von **Quandt, Schmidt, Seiler**, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und koulanten Zahlungen. 10 jährige Garantie.

O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.
Vertreter: **C. Bechstein's.**



Größte Leistungsfähigkeit
Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Eine anständige Mitbewohnerin wird unter günst. Beding. ges. Parkstr. 2.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, mit auch ohne Beköstigung. Brückenstr. 22, III.

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermiethen Schillerstraße Nr. 6, II.

Großes möbl. Zimmer zu vermiethen. Schillerstraße 12, III., r.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Strobandstr. 7, 1. Etage.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer u. reichl. Zub., für 900 Mk. Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

1. Etage,

7 große Zimmer nebst allem Zubehör, ev. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Altstädter Markt Nr. 20
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermiethen. Näh. 2. Etage. **Beutler.**

Eine renovirte Wohnung,
3. Etage, 5 Zimm., u. Zub. zu verm. **J. Dinter's Wwe.**, Schillerstr. 8.

3 und 4 Zimm., Zub., z. v. Bäckerstr. 5

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Die 1. Etage
Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Brombergerstraße 90
ist die 2. Etage im ganzen oder getheilt zu vermiethen. **Deuter.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen
Brombergerstr. 60, pt.

3 Zimmer und Küche,
1 Treppe, von sofort für 400 Mark zu vermiethen Seglerstraße Nr. 25.

Elisabethstr. 16
sind **2 Wohnungen**, welche sich besonders zu Bureaus eignen, von sogleich zu vermiethen.

2 unmöbl. Zimm. mit Balkon und Burschengel. z. v. Hohestr. 7, pt.

Eine kleine Wohnung ist von sogleich zu vermiethen. Strobandstr. 20.

1 gr. zweifenstriges Zimmer,
1. Et., nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 11. zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

Ein Obstkeller ist von sogleich zu vermiethen. Strobandstr. 20.

1 Pferdestall u. Wagenremise
Coppernikusstr. 7 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei **Clara Leetz.**

Suche von sofort einen Stall für 3 Pferde in Wilhelmstadt oder in der Nähe. Off. mit Preisangabe unter **P. S. 18** postlagernd erb.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Novbr.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezembr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn